



Der Verfasser dieses Artikels als Cowboy

Federvieh, dem man kunstgerecht die Häse abgedreht hatte, mitbrachten und zwecks Verbesserung des Speisezettels der allgemeinen Küche überwiesen. Seltsamerweise fragte weder der Sheriff noch seine der Gefängnisküche vorstehende bessere Hälfte nach der Herkunft dieser vielen herrenlosen Vögel.

Zur Unterhaltung der Insassen wurden vom Sheriff des öfteren Boxkämpfe und ähnliche Zeitvertreibe veranstaltet, die ebenfalls kleine Gewinne einbrachten, da die sportsbegeisterten Kunden jedesmal tüchtige Wetten abschlossen.

Stadturlaub wurde meistens nur den alten, bekannten Kunden erteilt, aber die Fürsprache Osagebills beim Sheriff genügte, um Stromern, welche dieser Erholung bedürftig waren, die gewünschten Freizeiten zu verschaffen.

Sobald aber der Frühling nahte, hatte der Sheriff die Tore zu öffnen, um seinen Kunden die Freiheit zu geben. Er tat dies zwar gerne, nicht aber ohne vorher jeden Erwünschten gebeten zu haben, bei Herannahen des Winters wieder vorzusprechen. Die so Beehrten und Auserwählten gaben dieses Versprechen freudigen Herzens, und der eifrige Sheriff hatte jedes Jahr eine

volle Börse neben einem vollbesetzten Gefängnis und er lebte, ebenfalls nach Bills Angaben, herrlich, und in Freuden.

Solcher Art war das Leben Old Osagebills. Ich weiß nicht, was aus dem sonderbaren Menschen wurde, da ich nach meiner Begegnung mit ihm Cherokee verließ und über Cheyenne und den Platte River wieder nach dem Osten zurückkehrte.

Aber Osagebill, der nimmermüde Hobo, der nur wirklich glücklich war, wenn er im Untergestelle eines Packwagens in „beschaulicher Weise“ ein kleines Nickerchen tun konnte, während der Zug mit Windeseile über die endlosen Prärien dahinjagte, wird wohl mit seinen nördlichen und südlichen Rundreisen fortfahren, bis auch er einmal, wandermüde, verlassen und krank, in irgendeinem einsamen Winkel zusammenbricht oder, wie so viele seiner Art, sein armes und doch reiches Leben zwischen den Rädern eines Westexpresses endet.

*

*

*

Die Hinrichtung — ein Unfall

Die Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhl ist ein Unfall, so entschied gestern das Gericht in Chicago in einem Prozeß, den die Familie eines vor sechs Jahren hingerichteten Mörders gegen eine Versicherungsgesellschaft angestrengt hatte. Dementspre-

chend wurde die Versicherungsgesellschaft verurteilt, an die Hinterbliebenen den Betrag der von dem Hingerichteten aufgenommenen Lebensversicherung in Höhe von 12 648 Dollars auszubezahlen.

(Der Morgen v. 25. III. 30.)
Einges. v. E. K. in R.